



Pastoralforum in St. Dionysius 2022

Teil 1

19.11.2022

I. Einstieg

Clemens Huerkamp eröffnete das Pastoralforum um 10:07 Uhr, indem er kurz über die Historie der Pastoralvereinbarung sprach und die Zielsetzung des Tages vorstellte. Es sollte an diesem Tag darum gehen, darüber zu entscheiden, ob 1. die gemeinsame Vorbereitung und Feier der Erstkommunion an einem Ort stattfinden wird und 2. die großen Feste des Kirchenjahres gemeinsam gefeiert werden. Er begrüßte die Anwesenden und stellte die Moderatorin des Tages vor, Rebecca Goeke.

Den geistigen Einstieg übernahm Norbert Walter.

Zum weiteren Einstieg sangen die Teilnehmer begleitet von Markus Breker am Klavier das Lied über den heiligen Dionysius.

Nachdem Rebecca Goeke sich und den Tagesablauf vorstellte und Clemens Huerkamp nochmal die einzelnen anwesenden Gruppen nannte, gab Joakim Bull noch einmal einen Überblick darüber, was dieses Forum ist und wozu es dienen soll. Er stellte noch einmal das Leitbild der Pastoralvereinbarung vor und bat auch um „Fehlerfreundlichkeit“, da diese Veranstaltung in dieser Form noch neu ist. Außerdem stellte er heraus, dass dieses Gremium weder eine Demokratie noch eine Diktatur, sondern mehr sei, nämlich eine Synodalität. Es sei das Ziel, eine Form der Einmütigkeit zu finden, nachdem diskutiert, zugehört, abgewogen und dann abgestimmt würde.

II. Themenblock I: gemeinsame Vorbereitung und Feier der Erstkommunion an einem Ort

Zunächst stellte Rebecca Goeke den ersten Themenblock und die Methodik vor, nämlich, dass es zukünftig eine gemeinsame Vorbereitung und Feier der Erstkommunion geben soll.

Im Anschluss übernahm Pfarrer Georg Birwer die detaillierte Vorstellung. Das Thema käme aus den Rückmeldungen zu dem März-Auftaktpapier, welches das Pastoralteam verfasst hatte. Es würde eine grundlegende Weichenstellung bedeuten, da die Vorbereitung und Feier der Erstkommunion Gemeindeidentifikation seien. Allerdings würden überall die Zahlen kleiner, nicht nur beim Pastoralteam. Jetzt hätten wir noch die Chance, die Zukunft unserer Pfarrei qualitativ gut zu gestalten. Da wir bereits jetzt in der Diaspora lebten, müssten wir unsere Kräfte bündeln.



Folgende vom Pastoralteam ausgearbeitete Beschlussvorlage war Grundlage der Abstimmung:

„Wir, Ehren- und Hauptamtliche aus der Gemeinde St. Dionysius, entwickeln ein neues Konzept der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion, das an den Bedürfnissen der Familien orientiert ist (*Block I*).

Für diesen Prozess bedienen wir uns einer Fachberatung der Diözese (*Block II*).

Die Erstkommunionvorbereitung und -feier findet an einem Ort statt (*Block III*).

An diesem Ort feiern wir verlässlich, Sonntag für Sonntag, familiengerechte Liturgie (*Block IIII*).

Der Prozess der Konzeptentwicklung startet im 1. Halbjahr 2023 (*Block V*).“

Der Ort der Vorbereitung und auch der Feier werden zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt, da dies einen eigenen Prozess darstelle.

Nun wurde das Plenum einbezogen, es wurden Fragen gestellt (Clemens Huerkamp ist mit einem Mikrofon zu den Wortmeldungen gegangen, Jill Fortmann hat sich um den Ton gekümmert) und diese auch direkt beantwortet (Wortlaut nicht exakt wiedergegeben):

„Wie viele Kinder kommen zur Erstkommunion?“ – „Ca. 100“

„Was ist mit „an Bedürfnissen orientiert“ gemeint?“ – „Familienliturgie“

„Warum soll sich einer Fachberatung der Diözese bedient werden?“ – „Um Impulse und Anregungen von außerhalb zu bekommen (neutral)“

„Ist nicht eher kind- als familiengerecht gemeint? Wo bleibt kindgerecht?“ –

„Haben wir im Grunde genommen jetzt schon nicht.“

„Wird es nur eine Feier geben?“ – „Es wird an einem Ort mehrere Feiern geben.“

„Wer entscheidet über Ort, Inhalt etc.?“ – „Heute ist dies eine politische Frage.

Wird entwickelt und es wird eine Runde von Interessierten/Kompetenten geben.“

„Wer ist die Gruppe, die entwickelt?“ – „Eine gemischte Gruppe, die sich finden wird.“

„Wo wird die Vorbereitung stattfinden?“ – „An einem Ort. Wenn Entfernung zu groß sein sollte, können ggf. Busse eingesetzt werden, wie es schon in der Diaspora üblich ist.“

Weiter ging es mit der Methodik „Fish Bowl“. Bei dieser Methodik stehen Stühle bereit, auf die die Teilnehmenden sich setzten und zum Thema äußern können. Nur wer auf einem der Stühle sitzt, darf auch etwas sagen. Im Folgenden werden die Beiträge und die entsprechenden Erwidern sinngemäß wiederholt:

„Es ist schlecht zu sagen, dass es schon jetzt alles nicht kindgerecht sei.“ „Noch bestehe nicht die Notwendigkeit, an nur einem Ort zu feiern. Die Vorbereitung an einem Ort zu machen, sei jedoch nachvollziehbar.“ „Die Kinder können allerdings u.U. nicht allein so weit fahren, um zu dem entsprechenden Ort zu gelangen.“ „In Herne gibt es keine großen Entfernungen.“ „Es ist ein Anfang, ein gemeinsames St.



Dionysius zu werden. Es muss eh irgendwann so kommen.“

„Eine gemeinsame, große Feier an einem Ort sei ein erfreulicher Gedanke. Die Frage der Entfernung sei nicht so schlimm.“ „Müssen Tischgruppen auch an einem Ort stattfinden? Diese waren an ihren Orten bisher immer positiv zu sehen.“ „Die Organisation der Zentralisierung wird schwierig und herausfordernd. Immerhin sind es 100 Kinder.“ „Letztlich sind 100 Kinder nicht allzu viel.“

„Die Idee des einen Ortes ist gut, da so eine gewisse Dynamik entsteht. Die Kinder werden in ihrer Freizeit eh schon überall hingefahren (Sport etc.). Der Gedanke wird nur für wenige problematisch sein.“

„Verschiedene Gruppen haben unterschiedliche Bedürfnisse.“

„Generelle Zustimmung, allerdings ist kein zeitlicher Rahmen festgelegt. Wann wird das Konzept fertig sein? Dafür muss ein Gremium installiert werden.“ „Außerdem wird der Ort ein Knackpunkt sein.“ „Der Ort ist eine wichtige Frage, welche aber nicht heute hier beantwortet wird, sondern Bestandteil des nächsten Forums sein kann / wird.“ „Erst muss der Inhalt klar sein, daraus ergibt sich dann der Ort.“

„Jungen Familien einen Ort aufzudrängen könnte fatal sein. Also besser nicht nur ein Ort.“

„Offenheit bzgl. des Ortes wird gewünscht. Evtl. könnte der Ort wechseln, evtl. abhängig vom inhaltlichen Konzept?“

„Entscheidung ist nicht in Stein gemeißelt. Es sind in Zukunft auch Änderungen möglich. Wir müssen aber etwas Neues beginnen.“

Um das Stimmungsbild bzgl. der Einzelheiten der Beschlussvorlage zu erfassen, ist Rebecca Goeke die einzelnen Blöcke / Absätze selbiger durchgegangen und hat nach Zustimmung, Anlehnung oder möglicher Anpassung gefragt.

Block I, II und V waren unstrittig, Block III und IIII waren nicht eindeutig (Block III: 1 Gegenstimme, 3 Enthaltungen, Rest dafür; Block IIII: 3 Gegenstimmen, 2 Enthaltungen, Rest dafür) und wurden für die Abstimmung modifiziert.

Über folgende Punkte wurde letztlich abgestimmt:

I. „Wir, Ehren- und Hauptamtliche aus der Gemeinde St. Dionysius, entwickeln ein neues Konzept der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion, das an den Bedürfnissen der Familien orientiert ist.“ wurde einstimmig beschlossen.

II. „Für diesen Prozess bedienen wir uns einer Fachberatung der Diözese.“ wurde einstimmig beschlossen.



III. & IIII. zusammengefasst: „Die Erstkommunionvorbereitung und -feier findet an einem Ort statt. In diesem Zusammenhang feiern wir verlässlich, Sonntag für Sonntag, familiengerechte Liturgie. Näheres entwickelt das Konzeptteam.“ wurde mit 14 Stimmen mehrheitlich beschlossen.

V. „Der Prozess der Konzeptentwicklung startet im 1. Halbjahr 2023.“ wurde einstimmig beschlossen.

III. Themenblock II: gemeinsame Feier der großen Kirchenfeste des Jahres

Joakim Bull stellte den zweiten Themenblock vor und erinnert in diesem Zusammenhang an das vergangene Fronleichnamsfest, das bereits zusammen gefeiert wurde. Es sei ein guter Tag mit einer schönen Fronleichnamfeier und einem anschließenden gemeinsamen Fest gewesen. All dies sei von Gruppen mit verschiedenen Kompetenzen geplant und umgesetzt worden. Die Gruppen setzten sich aus Mitgliedern aus allen Gemeinden der Pfarrei zusammen. Daran erkenne man die Lebendigkeit der Pfarrei St. Dionysius.

Folgende vom Pastoralteam ausgearbeitete Beschlussvorlage war Grundlage der Abstimmung:

„Wir feiern folgende große Feste des Kirchenjahres gemeinsam an einem Ort:

- Gründonnerstag, Karfreitag und die Osternacht
- Pfingstsonntag
- Fronleichnam
- Dionysiustag

Die Feier an einem Ort bietet die Chance auf eine ansprechende und partizipative liturgische Gestaltung.

Die Orte können variieren.“

Nun wurde wider das Plenum einbezogen. Folgende Fragen, Aussagen und Anregungen wurden sinngemäß eingebracht:

„Warum werden nicht alle Feste, z.B. auch Christi Himmelfahrt gemeinsam gefeiert?“

„Können die drei Ostertage (das Tridum) an verschiedenen Orten gefeiert werden?“

– „Könnte evtl. unpraktisch sein, weil nicht überall alle notwendigen Utensilien vorhanden sein könnten. Außerdem könnte es bei den Leuten zu Verwirrung kommen, wenn drei Tage an drei verschiedenen Orten Gottesdienst gefeiert wird.

Auch geht der Gedanke „gemeinsam“ evtl. etwas verloren.“

„Eine gemeinsame Fier würde die Qualität der Gottesdienste erhöhen, da Kräfte und Kompetenzen gebündelt werden.“

„Wie sieht es mit der Agape-Feier in den Gemeinden aus? Kann so etwas weiterhin stattfinden?“ – „Ja, kann auch größer werden.“



„Wie sieht es mit den Kirchenchören aus? Werden die weiterhin gebraucht?“ – „Es wird dafür eine Lösung geben. Es könnte, wie der diesjährige Dionysius-Tag gezeigt hat, sogar eine Chance sein, gemeinsam zu feiern und auch einen gemeinsamen Chor dafür zu haben.“

„Ab wann soll gemeinsam gefeiert werden? Gerne so schnell wie möglich! Also bitte auch mit in die Beschlussvorlage aufnehmen.“

„Kann die Osternacht von dieser Liste genommen werden? Diese an einem Ort zu feiern, könnte evtl. zu wenig sein oder manche Leute kommen dann nicht mehr, wenn sie durch die Stadt fahren müssen. Emotionale Bindung an die Heimatgemeinde?“

„Wer entscheidet, wo und wie gefeiert wird?“ – „Der Pfarrgemeinderat“

Zunächst wurde über den vorliegenden Vorschlag abgestimmt, welcher mehrheitlich angenommen wurde: vier Gegenstimmen, eine Enthaltung, Rest dafür.

Es wurden weiterhin Modifizierungen der Beschlussvorlage mehrheitlich beschlossen:

1. Umsetzung ab 2023: drei Gegenstimmen, Rest dafür, mehrheitlich angenommen.
2. Alle Hochfeste, außer Weihnachten, die nicht an einem Sonntag stattfinden, sollen gemeinsam gefeiert werden: sieben Gegenstimmen, mehrheitlich angenommen.

Außerdem wurde vorgeschlagen, dass diese gemeinsam gefeierten Feste auch wieder online übertragen werden, soweit dies an dem jeweiligen Ort möglich ist. Dies könnte für mehr Sichtbarkeit sorgen. Dazu gab es aber keinen offiziellen Beschluss, nur allgemeine Zustimmung.

Für das Protokoll: Jill Fortmann